

Montag, 28. April 2014

**Votum des EDI an Landesbischof July
in Bezug auf den Beschluss des Präsidiums des DEKT vom 31. Januar 2014:
Judenmissionarische Gruppen, Messianische Juden und der Kirchentag**

In dem aktuellen Beschluss des Präsidiums des DEKT vom März 2014 nimmt das alte Kampfwort „Judenmission“ einen breiten Raum ein und scheint richtungsbestimmend für dessen stereotype Argumentation zu sein. Wir sind dankbar, dass die ELKWÜ mit ihrem Synodenbeschluss von 2000 herausragende und zukunftsweisende Beschlüsse gefasst hat im Hinblick auf das Verhältnis zu messianischen Juden und zum Zeugnis des Christus im Dialog mit jüdischen Menschen.

1. Kampfwort „Judenmission“

In der Erklärung der Württembergische Evangelische Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden vom 6. April 2000 mit dem Titel „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen“ oder „... der Treue hält ewiglich“ (Römer 11,29 /Psalm 146,6b) wurde unter Punkt „5. Das christliche Zeugnis und die Begegnung von Christen und Juden“ einmütig beschlossen „angesichts der gemeinsamen Geschichte des Glaubens und der je eigenen Erfahrungen mit dem Einen Gott und angesichts der besonders belasteten Geschichte von Christen und Juden in Deutschland ist der Begriff der Judenmission unangemessen. Deshalb sollten wir das Wort „Judenmission“ endgültig aus unserem Wortschatz streichen. Was wir mit Zeugnis in Wort und Tat meinen, wird durch diesen Begriff nur belastet. Vielmehr geben sich Christen und Juden wechselseitig Anteil an ihren Erfahrungen mit Gott und an dem, wovon sie gemeinsam und je eigen leben. Die angemessene Gestaltung des Verhältnisses von Christen und Juden geschieht in der Form des Gesprächs über den Glauben und im je eigenen Zeugnis in diesem Dialog in Achtung vor der Identität des Gegenübers.“

Wir sind dankbar, dass das Unwort „Judenmission“ auf dem Boden der ELKWÜ keinen Platz mehr hat und auch die Synodenentscheidung in Bezug auf die Diskussion mit den Gremien des DEKT im Hinblick auf die Teilnahme von EDI und messianischen Juden am KT 2015 in Stuttgart Geltung hat.

2. Messianische Juden

Wenn sich das Präsidium des DEKT im März 2014 entschieden hat, weder den EDI noch Gruppen messianischer Juden am KT 2015 zuzulassen, so müssen auf dem Boden der ELKWÜ andere Entscheidungen mehr Gewicht haben.

In der im September 2013 verabschiedeten Erklärung „1988-2013: 25 Jahre landeskirchliche Erklärung ‚Verbundenheit mit dem jüdischen Volk‘“, des Landesbischofs und der Landessynode wird im Rückbezug auf die Erklärung von 2000 ausdrücklich formuliert: „Wir nehmen die Existenz von Judenchristen wahr, mit denen uns der Glaube an Jesus Christus eint. Wir wissen, dass sie von jüdischer Seite aus nicht mehr zur jüdischen Gemeinschaft gehören. Die Landeskirche möchte mit jüdischen Gemeinden und Gemeinden „messianischer Juden“ im Austausch bleiben und für beide eintreten.“

In einem Artikel aus IDEA vom 11. Septemeber 2013 nimmt der EDI folgendermaßen dazu Stellung: „Nach Ansicht des Evangeliumsdienstes für Israel (EDI), spiegelt Die Erklärung in weiten Teilen das Grundanliegen des EDI wider, „wonach nicht wir Heidenchristen die Wurzel tragen, sondern die Wurzel uns trägt (Röm. 11, 18). Insbesondere werde begrüßt, dass „die Landeskirche mit jüdischen Gemeinden und Gemeinden „messianischer Juden“ im Austausch bleiben und für beide eintreten“ werde. Die Erklärung von

July und Hausding setze erneut ein deutliches Signal für die Anerkennung von Juden, die an den Messias Jesus glauben und Teil der einen Kirche Jesu Christi sind. Im Hinblick auf den Evangelischen Kirchentag 2015 in Stuttgart sei dies „eine hoffnungsvolle Aussicht“, sagte der Theologische Leiter und Geschäftsführer des EDI, Armin Bachor, gegenüber idea.“

In der E-Mail vom 10. September 2013 an Landesbischof July würdigte der Geschäftsführer des EDI, Armin Bachor, die Finanzhilfe der ELKWÜ für das Bauvorhaben der jüdisch-messianischen Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ in Israel. Dieses Zeichen einer praktischen Partnerschaft garantiere zusammen mit der Erklärung einen positiven Rahmen, in dem die Arbeit des EDI, der auch Mitglied der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) ist, auch in Zukunft innerhalb der ELKWÜ gewürdigt und geschätzt werde.

Der Leiter der jüdisch-messianischen Gemeinde „Schma Israel“ in Stuttgart und Mitarbeiter des EDI, Anatoli Uschomirski, verfasste in einem Brief an den Landesbischof, an OKR Prof. Dr. Ulrich Heckel und an die Vorsitzende der neuen Landessynode eine positive Würdigung der Erklärung vom September 2013.

Auf diesem Hintergrund bitten wir den Landesbischof sich dafür einzusetzen, dass der EDI und jüdisch-messianische Gemeinden aus dem Raum Stuttgart am KT 2015 in Stuttgart teilnehmen können und sich mit den auf dem Boden der ELKWÜ geltenden Abmachungen ins Gespräch mit den Gremien des DEKT einzubringen.

3. Positive Anzeichen

Wir nehmen als EDI zur Kenntnis, dass der DEKT laut seiner Erklärung bereit ist, mit Vertretern messianischer Gruppen bei einer (nicht?)-offiziellen Veranstaltung auf dem KT 2015 in Stuttgart persönlich ins Gespräch zu kommen: „2 b) Vertreterinnen bzw. Vertreter messianisch-jüdischer Gemeinden werden zu einer Veranstaltung eingeladen, bei der sie sich einer kontroversen Diskussion mit anderen Positionen stellen. Diese Veranstaltung liegt in der Verantwortung des Präsidiums. Wir sind damit einen erheblichen Schritt weiter als noch vor 15 Jahren beim KT 1999 in Stuttgart.“

Desweiteren empfinden wir ein erstes Gespräch, das der Theologische Leiter des EDI mit Landesrabbiner Wurmser führte als positives Zeichen des Aufeinanderhörens und -zugehens.

ANLAGE

- Beschluss Präsidium DEKT März 2014
- EDI Würdigung der Erklärung der ELKWÜ September 2013 in idea September 2013
- Theologische Erklärung des EDI zum Beschluss des Präsidiums des DEKT 2014
- EDI Theologische Grundsätze